

2 · 2024

der mauritiusbogen

Das Magazin der Caritas im Bistum Magdeburg

NEU

Gesichter
der Caritas



Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
Caritas-Sozialverbund gGmbH · Caritas Regionalverband Halle e. V.
Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.
Caritas-Behindertenwerk GmbH Burgenlandkreis (cbw)



Die Caritas
im BISTUM MAGDEBURG



10 In Torgau:
Das St. Josef Hospiz feiert sein
fünfundzwanzigjähriges Bestehen.



15 In Beetendorf:
Die Festspiele sind der Ort für
Vielfalt und Begegnung.



19 In Delitzsch:
Das Altenpflegeheim St. Maria
geht neue Ausbildungswege.

4+5

**Wie die Christliche
Gemeinschaftswerk GmbH
Ausbildung gestaltet
und warum in den neuen Büro-
räumen Platz für Kreativität
und Innovation ist**

6

**Wie ein Figurentheater
es schafft, die Stationen
einer Depression zu zeigen
und warum es damit
Hoffnung schenkt**

7

**Wie bei der Caritas zur
Willkommenskultur die
Bleibekultur kommt
und warum dazu Preboarding,
Orientierung und Integration
gehören**

8+9

**Wie beim Caritas Regional-
verband Magdeburg die Frage
„Wie trennen wir uns richtig?“
beantwortet wird
und warum eine Trennung
keine Katastrophe sein muss**

Impressum

Redaktion:
Bernadette Olma • Stefan Zowislo
Gestaltung:
Christliches Gemeinschaftswerk GmbH (cgw)

10

**Wie das St. Josef Hospiz
in Torgau sein fünfjähriges
Jubiläum feiert
und warum beim Fest Luft-
ballons in den Himmel steigen**

11

**Wie ein ganz besonderer
Betriebsbesuch Perspektiven
schafft
und warum es dafür eine
Anlauf- und Servicestelle gibt**

12-15

**Wie Vielfalt die Caritas prägt
und warum es dafür Menschen
und Gesichter braucht**

16

**Wie Mitarbeiterinnen die
Arbeit bei der Caritas schätzen
und warum sie deshalb wieder
zurückkommen**

17

**Wie ein Wasserschaden
den Alltag verändert
und warum dies Zusammenhalt
und Miteinander stärkt**

18

Termine
2024

19

**Wie in Delitzsch Azubis
begleitet werden
und warum Zeit für Reflexion
dabei wichtig ist**

20

**Wie Steine für
Staunen sorgen
und warum sie neue
Kräfte mobilisieren**

21

Bilanz einer
Firmen-
staffel

22+23

**Wie Frieden im Team beginnt
und warum dies bei der
Caritas in Halle mit Wert-
schätzung und Beteiligung
einhergeht**

Herausgeber:
Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.
Langer Weg 65-66 • 39112 Magdeburg
0391 6053-0 • kontakt@caritas-magdeburg.de
www.caritas-magdeburg.de

#Vorab



2016 in Leipzig machte der Deutsche Katholikentag zum letzten Mal Station in Ostdeutschland. Nun war es, vom 29. Mai bis 2. Juni 2024, wieder soweit: Katholikentag in Erfurt. Und es wurde, da waren sich viele Beobachter einig, ein schönes Fest: Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* erlebte vielerorts „Ermutigung“, sprach von „Kirche als Erlebnis“ und bezeichnete Erfurt „als einen Ort der Erfahrung von Gemeinschaft im Guten.“ Beim MDR lautete die ein wenig nüchterne, aber passende Quintessenz: „Die Mühe hat sich gelohnt.“

Das galt auch für die Aufführung des Caritas-Musiktheaters mit dem Titel „Behindert – Eine Geschichte vom Suchen & Finden“ in der wunderbar über der Stadt thronenden Peterskirche am Samstagabend des Katholikentages (siehe hierzu auch die Fotos auf Seite 13). Unvergesslich der Abend für über 300 Gäste – darunter auch zwei Katholikentags-Profis: Bischof Dr. Gerhard Feige sprach in seinem Rückblick von dem „wunderschönen inklusiven Musiktheaterstück unserer Caritas Wohn- und Förderstätte in Schelkau“ und die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, meinte: „Diese Aufführung gehörte für mich zu den Highlights des Katholikentages.“



Liebe Leserinnen und Leser,

normalerweise sehen Sie auf dieser Seite, oben rechts, ein Portraitfoto. Es zeigt die Autorin oder den Autor des Editorials, das wir jedem Magazin voranstellen. Diesmal ist das anders. Wir machen Platz frei für den neuen Caritas-Auftritt im Bistum Magdeburg und zeigen Ihnen das, was Marketing-Experten eine Dachmarke nennen.

„Die Caritas im Bistum Magdeburg“ – das ist jetzt das gemeinsame Dach der Caritas-Akteure hierzulande. So wollen wir Relevanz und Image sichern und gewinnen und wir wissen von den bereits erwähnten Marketingfachleuten, das es darauf im 21. Jahrhundert ein wenig ankommt.

Aber, natürlich, Sie werden zu Recht fragen: Ein neues Logo – und jetzt? Dahinter steckt mehr – nämlich ein umfassender Strukturprozess, in dem sich die Caritas in unserem Bistum befindet. Und mit dem wir ehrgeizige Ziele verbinden: In Zeiten knapper werdender Ressourcen wollen, ja, müssen wir effizient und abgestimmt agieren, um auch zukünftig für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen, da sein zu können. Ein zentraler Pfeiler ist dabei die Caritas-Sozialverbund gGmbH, hervorgegangen aus der bisherigen Caritas-Trägergesellschaft St. Mauritius gGmbH (ctm) – sie ist und bleibt Träger der zahlreichen Caritas-Einrichtungen, in denen Menschen Unterstützung erfahren. Auf den folgenden Seiten werden Sie dafür zahlreiche Beispiele finden können.

Der erwähnte Prozess hat noch einige Etappen vor sich. Wir werden darüber weiter informieren. Hier und bei anderen Gelegenheiten.

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Keitzl
Diözesan-Caritasdirektor
im Bistum Magdeburg

Ausbildung gestalten

Neue Wege mit dem Ausbildungsprogramm der cgw

„Wir wollen unsere Azubis intensiv begleiten“, sagt Kathrin Lenz. „Die jungen Menschen haben heute andere Voraussetzungen als wir damals. Sie sind schnell verunsichert und müssen Selbstständigkeit oft erst lernen.“ Deshalb steht die Bereichsleiterin der Christlichen Gemeinschaftswerk GmbH (cgw) oft auch mit den Eltern in Kontakt. „Dort kann ich erfahren, wie es den Azubis geht, was sie brauchen oder vermissen.“

Auch im Tochterunternehmen der Caritas-Sozialverbund gGmbH sieht es mit dem Nachwuchs wie vielerorts nicht so rosig aus. Bewerbungen bleiben oft aus, das Interesse an Ausbildungsberufen im Bereich Verpflegung, Reinigung oder Wäscherei wird geringer. „Da müssen wir gegensteuern.“ Daher habe man sich Gedanken



Kathrin Lenz mit den aktuellen Azubis der cgw.

gemacht, was die Schülerinnen und Schüler brauchen, damit ihnen ein guter Start ins Berufsleben gelingt. „Wir bieten ein Schnupperpraktikum oder Ferienjobs. So kann man sich vorab bereits ein Bild des Berufes machen“, sagt Kathrin Lenz.

Sie hat sich „der Sache angenommen“, wie sie sagt. Da gibt es regelmäßig ein gemeinsames Frühstück mit ihr, jeden zweiten Montag im Monat Lehrunterweisungen zu verschiedenen Themen, Lehrlingsfahrten und auch für den schulischen Teil der Ausbildung bietet sie Unterstützung an: „Hefterführung, Hausarbeiten und

Prüfungsvorbereitung – wir begleiten die Azubis bis zum Schluss. Denn wenn wir Glück haben, bleiben sie danach bei uns.“

Um künftige Azubis zu erreichen, ist Kathrin Lenz in Schulen und auf Messen unterwegs. „Viele unserer Mitarbeitenden gehen demnächst in Rente. Und wer soll dann die Menschen, die in unseren Einrichtungen leben, versorgen?“ Die Ausbildung zur Köchin dauert drei Jahre, die zur Fachkraft Koch/Köchin zwei Jahre. „Egal für welche Ausbildung man sich entscheidet, es gibt in allen Bereichen auch gute Aufstiegschancen.“

A recruitment banner featuring a chef in a white uniform and a blue cap. The text reads: "Seid cool, genial, würzig, wie unsere AZUBIS!". There is a QR code and a red crab logo. At the bottom, it says "Bewirb dich jetzt Christliches Gemeinschaftswerk GmbH (cgw)" and provides contact information for Kathrin Lenz.

Seid cool, genial, würzig, wie unsere AZUBIS!

Bewirb dich jetzt
Christliches Gemeinschaftswerk GmbH (cgw)
Ansprechpartnerin: Kathrin Lenz
Langer Weg 63 · 39112 Magdeburg
E-Mail: bewerbung@cgw-magdeburg.de
Mobil: 0170 22 86 859 · Telefon: 0391 53242-60
www.cgw-magdeburg.de

Die Christliche Gemeinschaftswerk GmbH (cgw) beschäftigt derzeit rund 300 Mitarbeiter*innen, die in vielfältigen sozialen Einrichtungen ihre Dienste erbringen. Als wertorientierte Dienstleistungsgesellschaft im Verbund der Caritas-Familie fühlt sich die cgw den Unternehmensgrundsätzen und christlichen Zielen der Caritas-Sozialverbund gGmbH verpflichtet.

BEWIRB DICH JETZT ↘
Christliches Gemeinschaftswerk GmbH (cgw)
Kathrin Lenz
Langer Weg 63 · 39112 Magdeburg
Mobil: 0170 22 86 859 · Tel.: 0391 53242-60
bewerbung@cgw-magdeburg.de
www.cgw-magdeburg.de



Platz für Kreativität und Innovation



Fotos: Maria Wündisch

Viele Gäste bei der Eröffnung der neuen Büroräume auf der Sudenburger Wuhne in Magdeburg.

Die Christliche Gemeinschaftswerk GmbH (cgw) hatte Grund zu feiern: Die neuen Büroräume des Unternehmens wurden bezogen und durch den Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg, Dr. Thomas Thorak, gesegnet. Neben den Mitgliedern von Vorstand und Geschäftsführung nahmen über 60 Gäste an der feierlichen Einweihung teil.

Die Räumlichkeiten seien nicht nur ein physischer Ort, sondern vielmehr ein Symbol für den stetigen Fortschritt und der erfreulichen Entwicklung der cgw, sagte Geschäftsleiter Bernhard Lenz. „Mit dem Umzug in die neuen Büros beginnt auch ein neues Kapitel in der Geschichte der cgw.“ Es sei ein Moment der Veränderung, aber auch der Freude auf die spannenden Möglichkeiten. So seien die neuen Büros nicht nur ein Ort zum Arbeiten, sondern auch ein Ort des Zusammenkommens, des Austauschs und der Zusammenarbeit. Sie sollen inspirieren, Kreativität zu entfalten und das gemeinsame Potenzial auszuschöpfen.

Bernhard Lenz bedankte sich bei Geschäftsführer Peter Zur für diese Möglichkeiten sowie bei den Kolleginnen und Kollegen der Servicebereiche der Caritas-Sozialverbund gGmbH für die Unterstützung bei der Umsetzung des Projekts. Er zeigte sich zuversichtlich, dass die neuen Büros nicht nur dazu beitragen werden, die Effizienz und Produktivität zu steigern, sondern auch die Unternehmenskultur im Einklang mit der Wertegemeinschaft unter dem Dach des Bistums und der gesamten Caritas zu leben und zu stärken und damit die Verbundenheit insgesamt zu fördern.



Glückwünsche von
Diözesan-Caritasdirektor
Thomas Keitzl (rechts) an
Geschäftsleiter Bernhard Lenz.



Bei der anschließenden Diskussionsrunde unter Beteiligung der Psychologin Anne-Kathrin Lenzen (Uniklinik Magdeburg) wurden Emotionen, Sorgen, Bedenken oder Erfahrungen ausgetauscht – und die Bedeutung der Erkrankung bewusstgemacht. Aus Sicht der Betroffenen gab das Theaterstück einen sehr guten Einblick in die verschiedenen Etappen einer Depression.

Hundeelend

Die Stationen einer Depression

Im Magdeburger Oli-Kino in der Olvenstedter Straße ist es dunkel. Vor und auf der Bühne. Die Ränge des Lichtspiel-Theaters sind gut gefüllt. Rund 100 Personen haben sich versammelt. Auf der Bühne: Der schwarze Hund – ein Figurentheater von Julia Raab und Anja Schwede, das die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen (KOBES) in Kooperation mit der BARMER auf die Bühne gebracht hat.

Florian Sosnowski, Leiter der KOBES, und Andreas Ude von der Landesvertretung der BARMER kurz vor der Aufführung vor dem Oli-Kino in Magdeburg.



„Here Comes the Sun“

Dunkel bleibt es auch im Verlauf der Aufführung. Nicht aus Mangel an Beleuchtung. Vielmehr ist es das Thema des Stückes, das düster ist: Es geht um Depressionen. Ein Krankheitsbild, das rund ein Fünftel der Deutschen betrifft – die Dunkelziffer an Betroffenen dürfte um einiges höher sein. Als Angehöriger oder selbst Betroffener kommt fast jeder irgendwann mit der Krankheit in Kontakt. Trotzdem glauben rund 30 Prozent der Deutschen, dass Depression eine Charakterschwäche sei. So steht es im dazugehörigen Programmheft, welches ausführlich in das Theaterstück einführt.

Julia Raab und Anja Schwede betreten ganz in schwarz gekleidet die Bühne. Sie rufen ins Publikum: „Reiß dich mal zusammen“, „Jeder hat mal einen schlechten Tag“, „Anderen geht es viel schlechter“ – Sätze, die von Depressionen Geplagte nur schwer aushalten können. Mit Nebel, Meeresrauschen und den Stimmen von Betroffenen aus dem Off verlassen sie die Bühne, tauchen anschließend in graue Stoffe gehüllt wieder auf.

Auf kleinen Tafeln am Rand stehen mit Kreide geschriebene die Phasen, die im Laufe einer Depression durchlebt werden. Vom nicht mehr zu bewältigendem Alltag bis hin zu Wegen aus der Depression heraus verdeutlichen die Künstlerinnen eindrucksvoll, wie unbeherrschbar und allgegenwärtig das Thema für Betroffene und deren Angehörige ist. Der schwarze Hund, dem das Stück seinen Namen verdankt, gewinnt an Präsenz, wirkt bedrohlich und angsteinflößend. Eine dunkle Maske und ein schwerer Pelzmantel lassen ihn auch optisch dominieren.

Nach der Phase des Erlebens kündigt die Tafel nun den Kampf an. Es wird die quälende Müdigkeit einer Betroffenen dargestellt. Trotz lähmender Erschöpfung lässt sie der Hund nicht schlafen. „Das ist der Höhepunkt“ beziehungsweise „Das ist der Tiefpunkt“, sagen der Hund und die Betroffene gleichzeitig.

Es fliegen Fotos berühmter Menschen, die an Depression erkrankt sind, über die Bühne – viele bereits verstorben. Mit „Here Comes the Sun“ von den Beatles wird es heller. Es gibt Wege aus der Depression – so steht es auch auf der Tafel und damit endet das Stück.

Was bleibt, ist ein Gefühl der Betroffenheit. Und Begeisterung beim Publikum. Nach einer Zugabe verlangt aber niemand mehr.

Herzlich willkommen im Team!

Von der Willkommens- zur Bleibekultur

Die Caritas-Sozialverbund gGmbH möchte ihren Vorsprung als attraktiver Arbeitgeber an den einzelnen Standorten ausbauen und gleichzeitig ihre Aktivitäten unter einem Markendach bündeln. Neben der Personalgewinnung steht ab sofort ebenso die Personalbindung im Mittelpunkt der Bemühungen der Personalarbeit. „Wir müssen dem Fachkräftemangel auch insofern begegnen, dass wir die Menschen, die sich für uns entscheiden, auch an uns binden“, sagt Nancy Teltz, Referentin im Bereich Personal und verantwortlich für Personalentwicklung.

3. Integration

Aus diesem Grund sollten die Gewinnung und die Bindung von Auszubildenden und ebenfalls der Ausbau der Willkommenskultur für neue Mitarbeitende gebündelt werden: „Wir arbeiten uns quasi von der Willkommens- zur Bleibekultur“, beschreibt Nancy Teltz die Ziele der Arbeitsgruppe. Auszubildende, Mitarbeitende, Einrichtungsleitungen und Servicebereichsverantwortliche haben gemeinsam am Thema gearbeitet.

2. Orientierung

KONTAKT

Caritas-Sozialverbund gGmbH
Langer Weg 63 · 39112 Magdeburg
www.ctm-magdeburg.de

1. Preboarding

Schau vorbei!



Im Fokus: Das Wohl der Kinder. Oder: Wie trennen wir uns richtig?



Wenn Eltern sich trennen, steht ein Kind auf einmal vor einer komplett neuen und oft herausfordernden Situation. Umso wichtiger ist es, dass die Ex-Partner sich nicht von den eigenen Emotionen überwältigen lassen, sondern bei allen Schritten vor allem an ihr Kind denken. Wie es gelingt, weiterhin ein gutes Eltern-Team zu bleiben, auch wenn es auf der Paar-Ebene nicht geklappt hat – Anne Grundmann, in der Psychologischen Beratungsstelle des Caritas Regionalverbandes Magdeburg u. a. als Systemische Familientherapeutin und Mediatorin tätig, gibt Einblicke aus der Praxis.

Am Anfang, vor acht Jahren, waren sie furchtbar verliebt, erzählt die Klientin. „Ein dreiviertel Jahr nach dem ersten Treffen hat er mir einen Heiratsantrag gemacht. 2018 kam unser erstes Kind zur Welt, und da wir uns darauf intensiv vorbereitet hatten, haben wir das gut hinbekommen.“ Neun Monate nach der Geburt ihres ersten Kindes wurde sie wieder schwanger: „Aber als das Kleine dann da war, veränderte sich sehr Vieles“, sagt die Klientin. „Mein Mann und ich haben uns auf ein großes Projekt rund um unser Haus eingelassen. Die Zeit wurde zur Belastungsprobe für die ganze Familie.“

Darüber hinaus wagte sie in der zweiten Elternzeit einen großen beruflichen Schritt und machte sich selbstständig. „Das waren viele Veränderungen in kurzer Zeit, rückblickend war das Problem bei uns, dass wir uns gegenseitig nicht in der Entwicklung mitnehmen konnten.“ Sie und ihr Mann kämpften um ihre Ehe: „Wir haben viel zu zweit unternommen, Beratungsstellen aufgesucht, versucht, alles aufzuarbeiten“, sagt die Mutter. „Aber wir haben nicht mehr zueinandergefunden. Irgendwann war der Punkt erreicht, an dem wir wussten: Es geht nicht mehr.“

Eine Krise – aber keine Katastrophe

Viele Beziehungen enden wie in diesem Fall: Statistisch gesehen wird etwa jede dritte Ehe in Deutschland geschieden. Bei etwas mehr als der Hälfte davon sind Kinder betroffen; und das macht die Situation sehr schwierig – denn Kinder wünschen sich natürlich nie, dass die Eltern sich trennen. Aber: Eine Trennung ist eine krisenhafte Situation, jedoch keine Katastrophe. Gerade wo viele Streitigkeiten und Aggressionen aufkommen, stellt eine Trennung eine Erleichterung für alle dar. Vor allem dann, wenn eines gelingt: Je besser die künftige Kommunikation zwischen den Eltern funktioniert und je mehr sie sich am Wohlergehen der Kinder orientieren, desto besser ist es für die Kinder.

Allerdings gestaltet sich gerade das oft schwierig – denn viele Eltern nehmen in einer Trennungssituation keineswegs ideal die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahr, weil ihre eigenen Interessen stark in den Vordergrund rücken. Auf einmal stehen viele Fragen im Raum, etwa danach, was als erstes passieren muss, welche Pflichten, Rechte und gesetzlichen Grundlagen es gibt, ob es einen Anwalt braucht oder wer auszieht. Alles in allem eine Art von Schwebzustand – der insbesondere die Kinder trifft.

Was in einem ersten Schritt rasch helfen kann: Die Festlegung von realisierbaren und sinnvollen Betreuungszeiten, die Gewöhnung an einen Rhythmus, die „aufklärende“ Information an das vielzitierte Umfeld – zum Beispiel die Erzieherinnen in der Kita.

Kopf frei für die Kinder

Dennoch: Sich Zeit lassen, um die Trennung geordnet zu vollziehen – das ist auf jeden Fall eine gute Idee. Für Kinder ist es der allerbeste Weg, wenn Eltern sich untereinander und miteinander einigen. So „aufgestellt“, kann die Entscheidung den Kindern gemeinsam mitgeteilt werden – und zwar umso einfacher und kürzer, je jünger das Kind ist. Dabei den Blick nicht auf das „Warum“ und das „Vergangene“ richten, sondern vielmehr darauf, was bleiben und was sich in Zukunft verändern wird. Ganz praktisch: Für ältere Kinder ist ein Kalender hilfreich, in dem sie sehen, wann welches Elternteil sie betreut. Absolut zu vermeiden sind Vorwürfe, Manipulationen oder negative Kommentare zum anderen Elternteil. Kinder wollen loyal zu beiden sein und Loyalitätskonflikte sorgen bei ihnen für Stress. Emotionen gehören ausschließlich auf die Elternebene.

Eine andere Klientin erzählt: „Wir haben darauf geachtet, nicht vor den Kindern zu streiten, vor allem nicht über das Thema Geld. Wir haben alle Dinge nach und nach zusammen geklärt und teilweise schriftlich festgehalten, auf neutralem Boden und zu festen Terminen, damit es kein Dauerthema wurde. So hatten wir zwischendurch den Kopf frei für die Kinder, die anfangs natürlich viel Begleitung brauchten.“ Rückblickend seien die Trennung von ihrem Mann und die bevorstehende Scheidung ein einschneidendes Erlebnis, „nichts, was man direkt gut wegsteckt“, sagt sie. „Aber ich bin der Meinung, dass wir das, auch wenn wir unsere Schlammschlachten hatten, trotzdem nahe am Optimalfall gelöst haben.“

KONTAKT ↘

Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.

Anne Grundmann

Psychologische Beratungsstelle

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Vor der Turmschanze 18 · 39114 Magdeburg

Tel.: 0391 28921052

anne.grundmann@caritas-rvmd.de

www.caritas-magdeburg-stadt.de



Wo Eltern bei einer Trennung oder Scheidung Unterstützung finden

In einem Beratungsgespräch in der Psychologischen Beratungsstelle im Mutter-Teresa-Haus der Caritas in Magdeburg-Cracau erhalten Eltern Unterstützung und hilfreiche Unterlagen – etwa das Infoblatt „20 Bitten an getrennt lebende Eltern“ oder eine Checkliste für die nötigen Schritte, um die Trennung oder Scheidung zu vollziehen. Hilfreich ist zudem die Broschüre „Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung“, herausgegeben von der Deutschen Liga für das Kind, dem Deutschen Kinderschutzbund und dem Bundesverband alleinerziehender Mütter und Väter. In der Broschüre „Eltern vor dem Familiengericht“ erhalten die Klienten Informationen zum kindschaftlichen Verfahren an den Familiengerichten.

Auch der Austausch mit anderen

getrennt lebenden Eltern kann helfen:

In Sachsen-Anhalt ermöglicht das zum Beispiel der Interessenverband Unterhalt & Familienrecht (ISUV) oder der Verein Väteraufbruch für Kinder.

➤ www.isuv.de

➤ www.vaeteraufbruch.de





„Ein Ort, um ruhig, schmerzfrei und in Frieden sterben zu können“ – das St. Josef Hospiz in Torgau.

Jubiläum: Fünf Jahre St. Josef Hospiz in Torgau

Eine dankbarer Rückblick,
ein beschwingter Ausblick.



Zur Festveranstaltung ein buntes Bild am Himmel: Als Zeichen von Wünschen und Träumen steigen Luftballons in die Höhe – symbolhaft für Leichtigkeit und als Ausdruck für Hoffnung, die nicht vergeht.

Eine ökumenische Festandacht – so begann die Feier zum fünfjährigen Jubiläum des St. Josef Hospizes Torgau. Gestaltet von der katholischen Gemeindeferentin Christina Neupert und der evangelischen Pfarrerin Christiane Schmidt, besucht von vielen Gästen aus Nah und Fern.

„Der Wunsch, für schwerstkranken, sterbende Menschen am Lebensende einen Ort zu haben, an dem sie ruhig, schmerzfrei und in Frieden sterben können“ – so lautet für Gabriele Krüger, Leiterin des Hospizes, die Maxime der Einrichtung. Die Jubiläumsfeier war für sie ein willkommenes Anlass, „danke zu sagen für ein großartiges Projekt.“ Der Dank ging an die „vielen leisen und auch lauten Helfer, Unterstützer und Befürworter“, die nicht zuletzt beim Bau des Hauses dabei halfen, „etliche Hürden zu überwinden.“

Gabriele Krüger erinnerte an den ersten Gast, einen evangelischen Pfarrer, der „voller Freude erlebte, wie Jordanwasser in unseren Bach gegossen wurde.“ Sie hob weiter hervor: „Es sind unser hochmotiviertes Team, unsere Palliativärzte, unsere Palliativnotdienste und nicht zuletzt die unersetzbaren Ehrenamtlichen, die Leben in unser Hospiz bringen.“

Oliven und eine Bachstelze

Zu den Menschen kommt das Ambiente: Der Raum der Stille mit den Kunstwerken von Cornelia Hamann und Max Uhlig lädt zum Verweilen ein. Zum Mittelpunkt des Hospizes zählt ein 250-jähriger Olivenbaum, in dem, wie Gabriele Krüger berichtete, bereits zum dritten Mal eine Bachstelze ihre Jungen ausbrütet und der nun zum ersten Mal Oliven trägt – „welch ein Hoffnungszeichen!“

Zum Innehalten anlässlich des Jubiläums gehört für Gabriele Krüger auch dieser Ausblick: „Möge dieses Haus noch vielen Sterbenden eine gute Herberge sein und sie sich hier bei uns behütet wissen. Jeden Montag beten wir für unsere Verstorbenen und um den Segen Gottes für unser Haus. Nun sind fünf Jahre vergangen und wir blicken mit Dankbarkeit zurück.“



Unterwegs!

Über einen ganz besonderen Betriebsbesuch in Halle – neue Perspektiven inklusive.

ASAMi – das ist die Anlauf- und Servicestelle für die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen in Sachsen-Anhalt. Hier gibt's Unterstützung bei Jobsuche, Kinderbetreuung und sozialen Themen, hier werden Frauen mit eigener Migrationsgeschichte auf ihrem persönlichen Weg in den Arbeitsmarkt begleitet. Und das so konkret wie möglich – zum Beispiel mit einem Betriebsbesuch in der Niederlassung von DELL Technologies in Halle. Der Hersteller von Computern und Speichersystemen bot den interessierten Frauen ein dichtes Programm – mit Präsentation und Rundgang, dazu viel Gespräch und Begegnung. Die berufliche Perspektive? Zum Beispiel eine Tätigkeit als Client Technical Support Senior Technician. Moderne Zeiten!

Bei ASAMi wird das Netzwerken großgeschrieben – deshalb wurde der Besuch bei DELL Technologies gemeinsam mit Kolleginnen von LIMA unternommen – das steht für „Langfristige Integration von Migrantinnen in den Arbeitsmarkt“. Und ebenfalls mit dabei: die Projektpartnerinnen von „Starke Migrantinnen – Starke Gesellschaft“.



Mehr Informationen hier:
www.asami-myturn.de



Vielfalt ist das Caritas-Thema. Der Deutsche Diversity-Tag rückt dies Jahr für Jahr besonders in den Blickpunkt. So auch 2024 – Motto: „Wir stehen auf für Vielfalt.“ Und zeigen Gesicht...



Gesichter der Caritas.

Ob beim Figurentheater in Magdeburg, beim Musiktheater anlässlich des Katholikentages in Erfurt, beim Einrichtungsjubiläum in Eilenburg oder bei den Caritas-Festspielen in der Altmark – überall wird spürbar, wie vielfältig sich die Arbeit der Caritas im Bistum Magdeburg darstellt.



29.5.2024

Magdeburg

Der schwarze Hund



Impressionen

1.6.2024

Erfurt

Behindert – Eine Geschichte vom Suchen & Finden





4.6.2024

Eilenburg

30 Jahre St. Martin
Caritas-Hilfeverbund





Impressionen



Es ist normal,
anders zu
sein.

8.6.2024

Beetzendorf

23. Caritas-Festspiele

„Wir sind wieder zuhause“

Zurück bei der Caritas:
Über Erfahrungen anderswo
und „bei uns“.

Eileen Rohde und Janine Barcuta arbeiten gern im Kardinal-Jaeger-Haus in Oschersleben. Heute sagen sie, dass sie nie wieder weg wollen. Das war aber nicht immer so. „Meine berufliche Laufbahn hat schon 2005 im Kardinal-Jaeger-Haus begonnen, und ich habe mich immer sehr wohl gefühlt“, erinnert sich Eileen Rohde. Erst ein Praktikum, dann die Ausbildung zur Pflegefachkraft und zuletzt sogar die Leitung eines Wohnbereiches. „Ich hatte hier schon einiges erreicht.“ Und trotzdem hat sie das Haus 2022 verlassen. „Mein Sohn war noch klein und ich hatte ein Angebot von einer Tagespflege. Da gab es keine Schichten.“ Ein paar Monate ist sie dort geblieben, bis es ihr zu langweilig wurde – wie sie heute sagt.

Ein lukratives Angebot einer Helmstedter Altenhilfeeinrichtung hätte sie dann überzeugt, noch einmal zu wechseln. Ein Fehler, wie sich im Laufe der Zeit herausstellte. „Es herrschten dort unmögliche Zustände. Nicht nur, dass wir viel zu wenig Personal waren, auch an Materialien, die zur Pflege nötig sind, mangelte es ständig.“ Kollegin Janine Barcuta stimmt ihr zu. Auch sie sei auf das sehr großzügige Angebot der Einrichtung hereingefallen. „Mädchen für alles sind wir da gewesen, mussten putzen, Essen zubereiten und uns natürlich auch noch um die Bewohner kümmern.“

„Ich habe immer wieder an das Kardinal-Jaeger-Haus gedacht“, sagt Eileen Rohde. Als eine ehemalige Kollegin ihr dann gesagt hat, dass wieder eine Wohnbereichsleitung gesucht wird, zögerte sie zunächst. „Ich habe mich nicht getraut, wieder zurückzugehen und zuzugeben, dass es ein Fehler war, wegzugehen.“ Und dennoch: Irgendwann habe sie es nicht mehr ausgehalten und rief bei Einrichtungsleiter



Ein kurzer Moment der Aufmerksamkeit, eine nette Geste – es sind auch die kleinen Dinge...

Andreas Kretschmer an. Dieser habe sie quasi mit offenen Armen empfangen. „Ich war so erleichtert.“ Nur wenige Monate später hat auch Janine Barcuta in der Helmstedter Einrichtung das Handtuch geschmissen. „Das konnte ich mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren, wie die Menschen dort behandelt wurden.“ Auch bei ihr habe Andreas Kretschmer nicht lange gezögert: „Wir hatten über die ganze Zeit hinweg immer guten Kontakt. Als ich damals gekündigt hatte, hat er mir sofort zugesichert, dass ich jederzeit wiederkommen kann.“ Und so sei es dann auch gekommen.

Beide möchten ihren Job im Kardinal-Jaeger-Haus nun nicht mehr missen: „Wir sind wieder zuhause.“

Janine Barcuta mit einem Bewohner.



KONTAKT ▾

Caritas Altenpflegeheim Kardinal-Jaeger-Haus
Waisenhausstraße 5 • 39387 Oschersleben
Tel.: 03949 927-0
oschersleben@ctm-magdeburg.de
www.ctm-magdeburg.de

Mit vereinten Kräften

Ein Wasserschaden und die Folgen

In dem großen Haus ist es fast still. Nur hier und da hört man Kinder lachen. Alle sind draußen auf dem Spielplatz und genießen das schöne Wetter. Im Schatten der großen alten Bäume lässt es sich auf dem großzügigen Spielplatz wunderbar verweilen. „Wir hatten großes Glück, dass die Stadt uns dieses Objekt zur Verfügung gestellt hat“, sagt Gudrun Koch. Sie leitet die Kindertagesstätte des St. Josef-Hauses und hatte in den vergangenen Wochen alle Hände voll zu tun. Ein Wasserschaden legte den Betrieb im Haus in der Halberstädter Altstadt über Ostern lahm. Sämtliche Gruppenräume waren von einem auf den anderen Tag nicht mehr nutzbar. „Zunächst sind wir auf andere Räume in der Umgebung ausgewichen, aber es musste dringend ein Ausweichobjekt gefunden werden, damit der Betrieb weitergehen konnte.“

87 Kinder und 16 Erzieherinnen brauchten eine neue Bleibe. Die Stadt Halberstadt habe nicht gezögert und sofort ein leerstehendes Kita-Gebäude zur Nutzung hergerichtet. „Das ging wirklich Hand in Hand. Die Heizung wurde wieder in Betrieb genommen, Wasser und Strom zur Verfügung gestellt, die Räume wurden gemalt und nach nur wenigen Tagen konnten schon die ersten Möbelwagen anrollen“, beschreibt die Kita-Leiterin. Innerhalb kürzester Zeit wurde ein Gebäude, das zweieinhalb Jahre leer stand, für den Kita-Betrieb ausgerüstet. „Ohne den Einsatz der Eltern und Mitarbeiterinnen wäre das aber nicht möglich gewesen“, ergänzt Einrichtungsleiterin Uta Möser, die neben der Kita auch die Verantwortung für das Wohnheim für Menschen mit Behinderungen trägt.

Dieses ist von den Schäden durch den Wasserrohrbruch unberührt. Die Menschen können in ihrer gewohnten Umgebung bleiben, müssen aber in den kommenden Monaten vermehrt mit Baulärm rechnen. „Ich hoffe, dass es bald losgeht, so dass noch viel Zeit im Freien verbracht werden kann“, meint Uta Möser. Ein knappes Jahr wird die Betreuung wohl noch im Ausweichobjekt stattfinden. Ein paar wenige Kündigungen gab es bereits. „Wir sind hier schon relativ weit draußen. Das ist für manche Eltern nur schwer erreichbar.“

Trotzdem sind alle optimistisch und Gudrun Koch schaut nach vorn: „Wir haben in kurzer Zeit einen Ort eingerichtet, an dem die Kinder sich wohlfühlen können. Ich sage immer, die Kita St. Josef ist im Abenteuerurlaub.“ Und Uta Möser ergänzt: „Diesen Zusammenhalt zu erleben, war wirklich großartig. Dafür sind wir sehr dankbar. Und den Rest schaffen wir jetzt auch noch.“

⋮ KONTAKT ▾

⋮ **Caritas Integrativ-Einrichtung**
⋮ **St. Josef Haus**

⋮ Katholische Kindertagesstätte St. Josef
⋮ Katharinenstraße 3 · 38820 Halberstadt
⋮ Tel.: 03941 6975-0
⋮ halberstadt@ctm-magdeburg.de
⋮ www.ctm-magdeburg.de

*Einrichtungsleitung Uta Möser (links) mit
Kita-Leiterin Gudrun Koch.*



Termine 2024

26.8.–6.9.2024

Auf nach Kirchmöser – in die Familienferienstätte St. Ursula

Eine Ferienreise für Menschen mit Behinderung – und mit Tagen voller Aktivitäten, mit Schifffahrten, Besichtigungen, Grillen. Und vielem anderen mehr...

Weitere Informationen bei:

Daniel Tretschok · Caritas Regionalstelle Dessau-Roßlau
daniel.tretschok@caritas-dessau.de



Kirchmöser im Havelland.

Gefördert durch die

**Aktion
MENSCH**



1.9.2024

Sehnsuchtsziel Huysburg – die Bistumswallfahrt

Am Sonntag, 1. September 2024, findet die traditionelle Bistumswallfahrt auf der Huysburg bei Halberstadt statt. Sie trägt das Motto „Den Himmel offenhalten“, feiert das 30-jährige Jubiläum des Bistums und freut sich auf das Kommen des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing, der die Festpredigt halten wird. Selbstverständlich auch dabei: die Caritas im Bistum Magdeburg.

Alle weiteren Infos rund um die Bistumswallfahrt gibt's hier:

➔ www.bistum-magdeburg.de/bistumswallfahrt

30.8.–1.9.2024

Festwochenende – in der Hansestadt Stendal

Vom 30. August bis 1. September 2024 lautet beim 23. Sachsen-Anhalt-Tag das Motto „Mittelalter trifft Moderne“. Die Caritas im Bistum Magdeburg ist Teil des Kirchendorfs auf dem Gelände der Katharinenkirche und des Altmärkischen Museums Stendal (Schadewachten 48). Dort wird die Caritas über ihre vielfältige Arbeit informieren und Ansprechpartner für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher des größten Landesfestes von Sachsen-Anhalt sein – es werden u. a. 10.000 Mitwirkende aus allen Landkreisen und zahlreichen Städten, von Verbänden und Vereinen erwartet. Ein buntes Bühnenprogramm und zahlreiche Präsentationen in der gesamten Innenstadt von Stendal gehören dazu. Höhepunkt am Sonntagmorgen ab 11 Uhr: der große Festumzug.





Zeit für Reflexion –
ein wichtiger Baustein
in der Ausbildung.

Zwischen Theorie und Praxis

Über Begleitung und Anleitung in Azubi-Zeiten

Die Generalistische Pflegeausbildung stellt die Altenpflege vor neue Herausforderungen: Wie begeistern wir angehende Fachkräfte für einen Job in der Altenpflege? Für viele ist eine Anstellung in Krankenhaus oder Kinderpflege am Ende doch attraktiver, oder? „Die Ausbildung bei uns im Haus ist ja nur eine Station in der Ausbildung zur Pflegefachkraft. Wenn es ihnen woanders besser gefällt, werden sie sich am Ende auch für diesen Bereich entscheiden“, sagt Nina Kistler.

Sie arbeitet seit drei Jahren als Fachkraft in der Delitzscher Einrichtung St. Maria am Rosenthal und begleitet Auszubildende in der Praxis. Dafür

hat sie sich extra ausbilden lassen. Schon bei der Bewerbung habe ihr Einrichtungsleiter Tobias Gehrman von den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten erzählt. Und da ihre eigene Ausbildung noch gar nicht so lange zurück lag, habe sie sich spontan für die Praxisanleitung entschieden. „Ich kann mich noch gut erinnern, wie es für mich damals war. Wir alle haben uns gewünscht, dass man uns ein bisschen an die Hand nimmt.“

Gerade im Pflegealltag sei es wichtig, dass es konkrete Strukturen gibt, die Zeit für die Vermittlung von Fachwissen lassen. „Die Theorie in der Schule ist das eine, aber dieses Wissen dann auch in die alltäglichen Abläufe zu

übertragen, fällt vielen Schülerinnen schwer.“ Gemeinsam mit ihrer Kollegin Nicole Böhme wird sie nun dafür sorgen, dass sich die Azubis wohlfühlen, ihnen auch ein Gefühl von Verbindlichkeit und Wertschätzung vermitteln. „Es ist wichtig, dass sie nicht allein sind.“ Mit großer Freude beobachtet Nina Kistler die Entwicklung, die die Azubis durchgehen, und klopfte sich dafür auch ein bisschen auf die Schulter: „Sie sind so gut, wie sie ausgebildet werden.“

Inhaltlich bedeutet die Funktion der Praxisanleitung also zusätzliche Anforderungen an die Pflegefachkraft, denen man sich in der Fortbildung nähert: Sozialpsychologie, rechtliche Grundlagen wie das Pflegeberufegesetz, Kommunikationstechniken und viel, viel Praxisbezug. „Man ist so immer auf dem aktuellen Stand und kann auch die neuesten Entwicklungen im Bereich der Pflege viel besser nachvollziehen.“ Leider gibt es trotzdem zu wenige, die sich dafür begeistern. „Ideal wären zwei Praxisanleitungen auf jeder Station“, sagt sie und hofft, dass ihre eigene Geschichte auch andere motiviert.

KONTAKT ▾

Caritas Altenpflegeheim
St. Maria am Rosenthal
Hainstraße 74 · 04509 Delitzsch
Tel.: 034202 3091-0
delitzsch@ctm-magdeburg.de
www.ctm-magdeburg.de

Steinbildhau-Tage auf der Huysburg

Ein Stein ist kein Gegenstand – er ist eine Prüfung, eine Frage, eine Antwort.



Die Verantwortliche für das Angebot der Steinbildhau-Tage auf der Huysburg, Bettina Albrecht vom Fachbereich Pastoral des Bistums Magdeburg, unternahm im Vorfeld weite Wege. Sie fuhr eigens in einen Kalkstein-Steinbruch und transportierte einige Brocken, jeder Stein zwischen 15 und 30 Kilogramm schwer, auf die Huysburg. Die Förderung des Projekts durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken machte nicht zuletzt auch die Anschaffung der speziellen Werkzeuge und Arbeitsmaterialien möglich. Hier berichtet Bettina Albrecht über ein ganz besonderes Geschehen auf der Huysburg.

Noch wissen die Teilnehmerinnen, die gerade angekommen auf der Huysburg, Holzböcke aufbauen, Werkzeuge zurechtlegen und zu einem kleinen Steinhaufen gehen, nicht viel von dem, was sie die nächsten zwei Tage erwartet.

Sie sind voller Neugierde der Einladung zu einem neuen Angebot im Bistum Magdeburg gefolgt: Steinbildhau-Tage für Mitarbeitende aus den Einrichtungen des Bistums. Es sind fünf Frauen. Drei von ihnen sind als Betreuungskräfte in einer Pflegeeinrichtung tätig, eine leitet eine Kita, eine andere arbeitet als Bildungsreferentin. Abstand von den beruflichen Anforderungen wollen sie gewinnen, sich sortieren, neu ausrichten, innere Kräfte ausfindig machen. Bestimmt kann man auch ein bisschen Ärger loswerden und wild auf den Stein einhauen? Jetzt wählen sie sich einen Stein aus, den sie in den nächsten zwei Tagen bearbeiten werden.

In den nächsten Stunden verwandeln sich die Steinklumpen tatsächlich in etwas Neues. Die Handhabung der Werkzeuge und die Steinbearbeitung des relativ weichen Kalksteins sind dabei schnell

ausgelotet. Ganz anders verhält es sich mit der entstehenden Form. Was wird das hier eigentlich? Kriege ich das so hin, wie ich's mir vorstelle? Und was nun, wo gerade was Wichtiges abgebrochen ist? Die Perspektive wechseln, auf Widerstände stoßen, Unvorhergesehenes integrieren – all das begegnet den Frauen, die sich um ihren Stein mühen. Manchmal wollen sie ihn am liebsten wegschubsen. Geht nicht: Der Stein ist zu schwer. Weggehen, ja! Aber beim Wiederkommen liegt das Ding immer noch da und weist auf die gleichen Schwierigkeiten von gerade eben hin.

Wie gut, dass die Huysburg so viel Sicherheit, Ruhe, Gelassenheit und Ermutigung ausstrahlt – in allem. Diese Herzlichkeit tut gut. Abbrechen und Abreisen kommt also auf keinen Fall in Frage.

Am Ende staunen die Frauen über von ihnen veränderten Steine. Die sollen nun im Garten oder in der Wohnung einen Platz finden. Auf jeden Fall wollen die Frauen sie immer wieder anschauen können, um für die neuen Prüfungen und Fragen des Alltags eine Antwort zu sehen, die Halt gibt.



Schön,
dass
du dabei
warst.



Firmenstaffel DIGITAL 2024

Vom 1. April 2024 bis zum Wertungsende am 6. Juni 2024 um 12 Uhr konnten Mitarbeitende der Caritas im Bistum Magdeburg fleißig Kilometer fürs Team sammeln. Das haben sie auch getan, und wie!

Alle Ergebnisse im Überblick:

64

aktive Läufer*innen

2.529

Aktivitäten

8.569,7

km

31.

Platz

(von 215 aktiven Teams)

133,9

Kilometerdurchschnitt
pro Kolleg*in



Zweifelsohne: Jahresberichte und ihre Entstehung sind ein Kapitel für sich. Es wird geschrieben und getextet, Fotos werden gesucht und ausgewählt, Überschriften sollen pfiffig sein, die Bildunterschriften am besten auch, die Gestaltung aus einem Guss. Viele Akteure tragen ihr Scherflein bei, ein Jahresbericht ist ein echtes Gemeinschaftswerk.

Doch die Arbeit lohnt sich. Jahresberichte schaffen Transparenz, auf die Öffentlichkeit und Partner (Stichwort: Fördermittelgeber) ein Recht haben. Zur externen Wirkung kommt die interne: Ein Jahresbericht gibt Gelegenheit zur Reflexion und zum Bilanz ziehen, verbunden mit Fragen wie: „Wo liegen Stärken und Schwächen? Was lief besonders gut, was gehört weiter angekurbelt? Wo können wir besser werden?“

In diesem Sinne: Herzliche Einladung zur Lektüre des Jahresberichtes 2023 des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg. Er bietet eine kleine Reise durch die Arbeitsfelder, zeigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, informiert über Hintergründe und Details.

KONTAKT ▾

Caritasverband für das
Bistum Magdeburg e.V.

Langer Weg 65–66 · 39112 Magdeburg

Tel.: 0391 6053-0

kontakt@caritas-magdeburg.de

www.caritas-magdeburg.de

Der Jahresbericht 2023 ist in einer digitalen Ausgabe erschienen und auf der Homepage www.caritas-magdeburg.de zu finden und zu lesen. Mit zahlreichen Verlinkungen ist für weiteren Lesestoff gesorgt, damit verbunden sind Anregungen und Hintergründe.

Frieden beginnt im Team

Im Rahmen der diesjährigen Caritas-Kampagne zeigt auch der Caritas Regionalverband Halle Gesicht. Für die vier Frauen in leitenden Positionen beginnt Frieden vor allem in der gelungenen Kommunikation und Zusammenarbeit in ihren Teams. Wie sie ihre Mitarbeiter*innen dazu motivieren? Ihre inspirierenden Statements sprechen für sich.



Frieden beginnt bei mir

mit Unterstützung und gemeinsamer Weiterentwicklung

Not sehen und handeln: Der Leitspruch der Caritas prägt meine Tätigkeit in der Führung und Weiterentwicklung des Caritas Regionalverbands Halle. Mein Ziel ist es, die bestmöglichen Voraussetzungen für alle Mitarbeiter*innen zu schaffen, um Ratsuchende, Klient*innen, Kunden und Partner optimal zu unterstützen. Ich stehe für Gerechtigkeit, Tariftreue und transparente Kommunikation. Ich frage aktiv nach, höre gut zu und treffe davon ausgehend wohlüberlegte Entscheidungen. Besonders stolz bin ich auf die Beteiligung aller Mitarbeiter*innen an der Weiterentwicklung unseres Regionalverbands, zum Beispiel in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit.

Susanne Willers,
Vorstand des Caritas Regionalverbands Halle e. V.

Frieden beginnt bei mir

mit Offenheit für Wandel und neue Impulse

Ich habe meinen Platz im Verband gefunden. Ich motiviere meine Mitarbeiter*innen mit Wertschätzung, Transparenz, offener Kommunikation und einem Ohr für neue Impulse. In der Pflege findet derzeit ein Generationswechsel statt. Hier müssen wir neue Wege gehen, die Mut erfordern. Frieden beginnt bei mir, indem ich dies erkenne, mich für den Wandel öffne und Brücken baue, um neue Pflegekräfte für unseren Beruf zu begeistern. Mein Herz schlägt darüber hinaus für das betriebliche Gesundheitsmanagement. Hier können wir als Verband einen wichtigen Beitrag leisten, um uns auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren.

Carola Niederstraßer,
Fachbereichsleitung Altenpflege und Krankenhilfe
des Caritas Regionalverbands Halle e. V.

Macht mit!



Dein Gesicht für den Frieden
Wir nennen es Bildgenerator und es ist kinderleicht: Foto einfach hochladen, dann Design auswählen, dem Datenschutz Genüge tun, anschließend „herunterladen“ und ab damit in die Weltgeschichte.

➔ www.caritas.de/magazin/schwerpunkt/frieden/dein-zeichen-fuer-frieden



Frieden beginnt bei mir mit Wertschätzung und Beteiligung

Im Interesse all jener Menschen, die bei uns Hilfe und Unterstützung finden, liegt mir ein partizipativer Führungsstil besonders am Herzen: Ich schätze die Meinungen meiner Mitarbeiter*innen und berücksichtige ihre Anliegen in allen wichtigen Entscheidungen, die ihre tägliche Arbeit betreffen. Unser Miteinander gelingt umso besser, wenn sich alle Akteur*innen gehört und eingebunden fühlen. Indem ich meinen Mitarbeiter*innen die Werte der Caritas vorlebe, können sie diese weitertragen – und unseren Klient*innen voller Liebe und Verständnis begegnen. Damit wirken wir gemeinsam direkt in die Gesellschaft hinein.

Grit Vrieze,
Fachbereichsleitung Hilfe in besonderen Lebenslagen und Beratung des Caritas Regionalverbands Halle e. V.



Frieden beginnt bei mir mit Nahbarkeit und Toleranz

Ich lege besonderen Wert auf die Nähe zu meinen Teams, um stets ein Gespür für die aktuellen Anforderungen zu haben und darauf aufbauend optimale Rahmenbedingungen für ihre Arbeit zu schaffen. Zentral für unsere Zusammenarbeit ist es, alles – also auch Unbequemes – offen ansprechen zu können, um gemeinsam Lösungen zu finden, die für alle tragbar sind. Jedes einzelne Teammitglied bereichert unsere Arbeit mit ganz individuellen Perspektiven und Stärken. Von dieser Vielfalt profitieren wir und schließlich auch unsere Klient*innen.

Daniela Stech,
Fachbereichsleitung Ambulante und Stationäre Kinder- und Jugendhilfe des Caritas Regionalverbands Halle e. V.



HAUSMEISTER

REINIGUNG

VERWALTUNG

VERMIETUNG



Wer will
fleißige
Handwerker
seh'n?

basisd-Team
Magdeburg

BEI UNS IST IHRE IMMOBILIE IN GUTEN HÄNDEN.

Verwaltung + Vermietung **einwandfrei**

Lassen Sie Ihre Immobilie für sich arbeiten – wir unterstützen und entlasten Sie von Ihren umfangreichen Pflichten als Hauseigentümer. Profitieren Sie von unserer über 30-jährigen Erfahrung in der Verwaltung von Wohn- und Gewerbeimmobilien.

- ✓ Expertenwissen – gut ausgebildete Teams mit langjähriger Erfahrung
- ✓ digitale Verwaltung Ihrer Wohn- oder Gewerbeimmobilie – 100% Transparenz & sichere Kommunikation
- ✓ konsequentes Handeln und zeitnahe Rückmeldung

WIR KEHREN NICHTS UNTER DEN TEPPICH.

Hausmeister + Reinigung **staubfrei**

Sie suchen Rund-um-Pflege für Ihre Objekte, Privathaushalte oder Büros in Magdeburg? Wir sind vor Ort und übernehmen die Objektpflege und Werterhaltung Ihrer Immobilie.

- ✓ Böden, Treppen, Fenster, Heizkörper – wir reinigen alles, was sich reinigen lässt.
- ✓ Mülltonnen rausstellen, Gehweg reinigen, Grünschnitt, kleinere Reparaturen – wir sind die Profis.



basis 

DEIN IMMO PARTNER

Liebknechtstraße 55 . 39108 Magdeburg
Ansprechpartner: **Jörg Wimmer**



 0351 31854-0  www.basisd.de

